Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 265. Sonnabend den 11. November 1837.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaar-Kasse für den Weihnachts-Termin dieses Jahres wird gedachte Kasse vom 1. December dieses Jahres bis 4. Januar 1838 geschlossen. Es können daher von derselben nur noch bis zum 30. November c. und später erst vom 5. Januar künftigen Jahres ab Kapitalseinzahlungen angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau, den 4. November 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

† † Politische Zustände.

Unsere Leser werden an der Fordauer unserer Aufmerksamkeit, welche wir seither dem Bürgerkriege in Spanien widmeten, Zweifel hegen, da wir so lange gesäumt haben, sie auf diesen Schauplatz zu führen. Der jetzige Zeitpunkt scheint eben nicht geeignet zu einem solchen Versuche, inwiefern wir in diesem Artikel gewöhnlich von bereits erfolgten Resultaten sprechen, wir wollen aber dennoch denselben benutzen, eine Recapitulation der letzten Ereignisse zusammenzustellen, da bald Neues hinzukommen und die unsichern Nachrichten, welche uns in der letzten Woche aus Spanien zugegangen sind, sonach ein Ende nehmen dürften.

Noch weiß man immer nicht, wie weit Don Carlos zurückgegangen ist; am meisten Wahrscheinlichkeit hat es, daß er sich noch in den Gebirgen von Burgos aufhält und daß eine glückliche Diversion sein Eindringen in Catalonien, wo er den Winter leicht zubringen könnte, möglich macht. Doch wir schreiten zur Recapitulation. — Die Carlistische Armee ist zum zweitenmal über den Duero gegangen, zum zweitenmal manöverirt sie im Süden von diesem Flusse, bedroht Neu-Castilien und beginnt demnach die Operationen wieder, die ihr im vorigen Monat mißglückt sind. — Damals setzte Zariategui, Meister von Segovia, von nordwestlicher Seite her Madrid in Schrecken, Don Carlos marschirte mit allen seinen und Cabrera's Streitkräften von Osten her gegen die Hauptstadt und näherte sich ihr sogar auf 3 bis 4 Lieues. Espartero und Oraa und die Generale von Alt-Castilien eilten zum Schutze Madrids herbei, und da sie eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelten, zwangen sie bloß durch ihre Gegenwart den Feind, sich ohne Kampf zurückzuziehen. Als die Carlistische Armee auf diese Weise, ohne eine Schlacht zu wagen, die Umgegend der Hauptstadt ganz aufgab, hatte sie die Absicht, sich in der Provinz Guadalaxara zu behaupten. Sie hielt auf ihrem Rückzuge auf den Höhen der Stadt an, deren sie sich bemächtigt hatte. Die Generale der Königin, welche sich schämten, eine Hauptstadt der Provinz, 15 Lieues von Madrid, in den Händen der Carlisten zu lassen, und aufgespornt durch die öffentliche Stimme, entwickelten wiederholt eine große Energie und zogen gegen Guadalaxara, das der Feind in Unordnung räumte, indem er ohne Zweifel nicht darauf gerechnet hatte, so hart ins Gedränge zu kommen. Von dieser Zeit an war der Marsch der Carlistischen Armee nur eine lange Flucht bis zu den Gebirgen im Norden des Duero zwischen Burgos und Soria; während Cabrera, lebhaft verfolgt von General Oraa, sich von der Haupt-Armee trennte, um in die Gebirge von Nieder-Arragonien zu flüchten. Don Carlos konnte die Berge von Alt-Castilien nur auf einer Reihe von Umwegen gewinnen, die man ganz und gar für unzugänglich hielt. Es wäre ihm nicht einmal gelungen, sich über den Duero zurückzuziehen, wenn ihm nicht die Division Zariategui zu Hülfe geeilt wäre. Zariategui kam von Valladolid, dessen er sich bemächtigt hatte, während die Generale der Königin auf andern Punkten beschäftigt waren, gab dann aber diese wichtige Eroberung wieder auf, um sich mit Don Carlos zu vereinigen. Während der ersten Tage dieses Monats konnte sich die Carlistische Armee in den Gebirgen von Soria erholen. Espartero, Lorenzo und Carondelet zogen alle ihre Streitkräfte in dieser Gegend zusammen, um den Feind zu blokiren, ihn immer enger einzuschließen und dann anzugreifen. General Ulibarri, detachirt von der Armee in Navarra, zog vom Ebro her gegen dieselben Gebirge, und Don Carlos schien in kurzem in eine sehr kritische Lage versetzt zu sein. Die Chefs, die seine Rathgeber sind, zogen sich durch einen entschlossenen Streich aus dieser Schwierigkeit. Sie griffen in diesen Umständen mit allen ihren Streitkräften den General Lorenzo an, der vielleicht unterlegen wäre, wenn nicht Espartero mit seiner ganzen Streitmacht zur rechten Zeit herangekommen wäre und die Schlacht wieder hergestellt hätte. Der Feind hatte demnach Espartero gezwungen, seine Stellung zu verlassen, die Blokade-Linie zu entblößen und einen Durchgang nach Castilien zu öffnen. Sofort also stürzte sich die Carlistische Armee auf dieser Seite gegen den Duero, über den sie setzen konnte, da sie zum wenigsten einen Tagmarsch Vorsprung vor den Constitutionellen hatte. Sie erreichte am 13ten den Flecken Gumiel d'Izan zwischen Aranda und Lerma, auf der großen Straße von Burgos nach Madrid. Durch diese Bewegung nahm Don Carlos den Schein an, als ob er von Neuem die Hauptstadt bedrohen wollte, was inzwischen einen erfahrnen Heerführer unmöglich täuschen konnte, da das karlistische Heer, wenn es sich in die Ebenen von Neucastilien hinabwagte, während Espartero ihm im Rücken stand, sich einer beinahe unvermeidlichen Vernichtung ausgesetzt hätte. Espartero ließ sich diesmal nicht irre führen, sondern folgte, statt auf einem großen Umwege nach Madrid zu eilen, der Bewegung des Prätendenten. Dieser, der sich jetzt nach den Pinares zurückwandte, wurde am 14ten zu Huerta del Rey von der Vorhut Espartero's eingeholt und angegriffen. — Der Flecken Huerta del Rey liegt an dem Fuße des Urbiongebirges, in welchem der Duero seine Quelle hat. Wie es scheint, war es die Absicht des Prätendenten, sich hier den Winter über zu halten, denn in der kleinen Stadt Quintanar de la Sierra, mitten in dem Gebirge, waren bedeutende Vorräthe aufgehäuft, welche die Junta von Altcastilien mit vieler Mühe aus der Nähe und aus der Ferne zusammengebracht hatte. Das Treffen von Huerta, obwohl an und für sich nicht bedeutend, da dasselbe auf beiden Seiten durch die Reiterei entschieden wurde, erhielt durch seine Folgen die höchste Wichtigkeit. Die Carlisten sahen sich genöthigt, Quintanar zu räumen, und sie hatten nicht einmal Zeit, ihre Vorräthe hinwegzuschaffen, welche in die Hände der Constitutionellen fielen, als diese am 16. Oktober die Stadt besetzten. Don Carlos nahm seinen Rückzug über Montenegro, eine kleine Stadt, auf der Straße, die von Soria über die Sierra nach San Domingo de Calzada und Haro am Ebro führt. Haro ist neun bis zehn Meilen von Montenegro entfernt; zehn carlistische Bataillone legten diese Strecke in zehn Tagen zurück. Am Ebro hatten die Constitutionellen keine hinreichende Macht, einer so zahlreichen Heeres-Abtheilung den Uebergang zu verwehren. General Ulibarri, der die Kolonne des Ribera befehligte, war in Navarra durch Uranga beschäftigt; er hatte am 16ten das Fort von Peralta, welches den Carlisten in die Hände gefallen war, denselben wieder abgenommen und da dieses in gerader Linie mehr als zwölf deutsche Meilen von Haro entfernt ist, so konnte er am 18ten, dem Tage, an welchem das carlistische Heer von Haro erschien, unmöglich in der Nähe dieser Stadt sein. Es ist daher vorauszusetzen, daß die Carlisten unangefochten über den Ebro kommen konnten.

Die Gegner des Don Carlos meinen, daß Espartero gegenwärtig es in seiner Macht habe, den Feind in seine alten Positionen nach dem Lande der Basken zurückzudrängen. Dies scheint nach den Berichten, die wir in der vorstehenden Recapitulation benutzten, allerdings der Fall zu sein. Man muß indessen nicht vergessen, daß mit dem Zurückschreiten des Prätendenten der Aufstand in Altkastilien keinesweges unterdrückt ist, und daß ein kluger Feldherr auch das Unglück zu seinem Vortheile zu benutzen versteht. Den Weg nach Castilien kann Don Carlos nach den Beispielen der letzten Zeit sehr leicht wieder finden, wenn er ihm auch wirklich, woran wir wiederholentlich zweifeln, abgeschnitten wäre. Die Aufstände in Catalonien, Valencia und Niederarragonien dauern zu seinen Gunsten fort, und selbst die vereinzelten Corps in der Mancha, in Estremadura und Galizien sind für ihn von Bedeutung. Man rechne hierzu die Uneinigkeiten in Madrid, die Unzuverläßigkeit der christinischen Heerführer und endlich den Einfluß der auswärtigen politischen Parteien, und man wird zugeben müssen, daß die Hülfskorps des Don Carlos noch immer sehr mächtig und vielleicht besser organisirt sind, als seine Gegner in diesem Augenblicke der Krisis uns gern glauben machen möchten.

Inland.

Berlin, 8. November. Se. Majestät der König haben dem Ehren-Domherrn, Land-Dechanten und Pfarrer Heinzen zu Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer von Ohnesorge zum Landrath des Rothenburger Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bisherigen Lega-

tions-Sekretär Küpfer, bei Gelegenheit der ihm auf sein Ansuchen Allergnädigst gewährten Entlassung aus dem Allerhöchsten Dienste, den Titel eines Legations-Raths beizulegen und das darüber sprechende Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Julius Adolph Herrmann Korneck zu Ratibor ist zugleich zum Notarius in dem Departement des dortigen Ober-Landesgerichts bestellt worden.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Posen sind der Kommendarius Michalski zu Bukwitz als katholischer Pfarrer daselbst, der Kommendarius Kutke zu Rokitten als katholischer Pfarrer daselbst, der Pfarrer Dekan Kwapich zu Iczewo als katholischer Pfarrer in Domachowo, der Pfarrer Dekan Koperski zu Miloslaw als katholischer Probst zu Dolzig, der Vikarius Zwolski zu Szkalmierzyce als katholischer Pfarrer in Ociaz, der Pfarrer Dekan Falkiewicz zu Rzegocin als katholischer Pfarrer in Szkalmierzyce, und der Religionslehrer und Kommendarius Tyc zu Lissa als katholischer Probst daselbst angestellt worden.

Eine Deputation des hiesigen Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung, bestehend von Seiten des Ersteren aus dem Ober-Bürgermeister, Geheimen Justizrath Krausnik, dem Bürgermeister Rehfeld und den Stadträthen Hollmann und Conrad, so wie von Seiten der Letzteren aus dem Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann und den Stadtverordneten Schauß, Blesson und Hohlfelder, begab sich heute Mittag in die Wohnung Sr. Excellenz des Kaiserl. Russischen Wirklichen Geheimen Raths und Gesandten, Herrn von Ribeaupierre, um demselben, nachdem Se. Majestät der Kaiser von Rußland in der Stadt Berlin ein Grundstück erworben und das Allerhöchstdenenselben dieserhalb mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs angetragene Ehrenbürgerrecht anzunehmen geruht hatten, das darüber sprechende Diplom zur Beförderung an seinen erlauchten Souverain zuzustellen. Der auf einem großen Pergamentblatte geschriebene Ehrenbürgerbrief ist von dem hiesigen Kalligraphen und Vergolder Schütze überaus kunstreich, zum Theil in der Weise der Initial-Buchstaben alter Missalen, zum Theil nach einer von dem Verfertiger neu erfundenen Methode in vierfarbigem Golde, Karmin und Lazurblau ausgeführt. Jede einzelne Reihe des Dokuments bietet einen anderen Charakter der Schrift und der Ausführung dar. Die mit Purpur-Sammet bezogene Mappe, in welcher sich der Ehrenbürgerbrief befindet, ist von dem Goldschmied Sr. Maj. des Königs, Hossauer, in massivem Golde durch getriebene Arbeiten im Styl der Renaissance eben so reich als geschmackvoll garnirt und mit den Emblemen des Berliner Stadt-Wappens verziert worden. In der Mitte der Deckel ist auf der linken Seite in der Art eines Schildes „der 18. Oktober 1837“, als Tag der Unterzeichnung des Ehrenbürgerbriefes, und auf der rechten das Stadt-Wappen in ähnlicher Art befindlich. Die Kapsel mit dem Stadt-Siegel ist ebenfalls reich in Gold getrieben und mit dem Stadtzeichen verziert, so wie mit den Preußischen National-Farben durch Silber und schwarze Seide mit dem Briefe verbunden. Das Ganze ist als ein der hohen Person des Empfängers würdiges Kunstwerk zu betrachten.

Von gestern auf heute ist zum erstenmale seit dem diesmaligen Auftreten der Cholera in hiesiger Residenz kein neuer Erkrankungsfall angezeigt worden. Aus früheren Perioden sind aber 2 Personen an der Cholera gestorben.

Deutschland.

München, 3. Novbr. Ihre Majestät die verwittwete Königin und Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern Abend von Tegernsee in Biederstein eingetroffen. Se. Majestät der König hat den Kronprinzen heute früh zu einer Jagdpartie abgeholt.

Gedern, 30. Okt. Heute wurde hier die Gemahlin des Erbgrafen zu Stolberg-Wernigerode, geborne Gräfin zu Erbach-Fürstenau, von einem Sohne glücklich entbunden, welcher in der heiligen Taufe den Namen Otto erhalten wird.

Rußland.

St. Petersburg, 1. November. Se. Majestät der Kaiser begaben sich nach Ihrer Ankunft in Redut-Kalé, die am 9. Oktober um 12 Uhr Mittags erfolgte, ans Ufer, wo sie von dem Kommandeur des abgesonderten Kaukasischen Korps empfangen wurden, und begaben sich in Begleitung desselben auf den Weg nach Kutaiß, wo Höchstdieselben ihr Nachtlager nahmen. — Se. Majestät der Kaiser haben folgendes anerkennendes Reskript an den General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzoff, erlassen.

Odessa, 20. Oktober. Durch einen Ukas vom 17ten (29sten) v. M. haben Se. Majestät der Kaiser die an der südlichen Küste der Krimm gelegene Kron-Domaine Orianda Ihrer Majestät der Kaiserin verliehen. Dieses Gut wird inzwischen auch ferner unter der Verwaltung des Grafen Woronzoff verbleiben.

Der Curier Rumanesk vom 9ten d. Mts. meldet, daß in Silistria, Turtokai, Matschin, Rustschuk, Nikopolis ꝛc. überall die Pest auf furchtbare Weise herrsche.

Großbritannien.

Die Times theilen über den Zustand Tscherkessiens eine Korrespondenz mit, welche nach der Meinung sehr leicht kombinirender Zeitungsschreiber von dem Engländer herrühren soll, dessen Entschluß, trotz des Schicksals Hrn. Bells, jenes Land zu besuchen, vor einiger Zeit Briefe aus Konstantinopel berichteten. Wir sind dieser Ansicht nicht, sondern wünschen auch die minder unterrichteten Leser bald auf den rechten Standpunkt zu führen. Die Korrespondenz trägt so unzweideutige Spuren ihres unächten Gepräges, daß wir sie nur als ein Beispiel frecher Zeitungsfabrikation mittheilen. Das Schreiben ist aus Pschat, an der Küste Adasiens, und zwar von älterem Datum, als die letzten russischen Kriegsberichte. Der Berichterstatter bemerkt, er sei als Engländer überall mit Begeisterung, ja mit fürstlichen Ehren empfangen worden, denn die Tscherkessen blickten, ungeachtet des Vorganges mit dem „Vixen“, der manchen Häuptling anfangs zweifelhaft gemacht, noch immer auf England als das Land, von welchem ihre Rettung kommen werde. Der Bericht ist vom 20. Mai datirt, aber im Verlaufe desselben wird der 29. Mai genannt, und ebenso sind die angehängten Aktenstücke vom 28. Mai. Wir theilen nur die letztern mit. Sie betreffen die Friedensvorschläge, welche die Tscherkessen, angeblich auf den Rath der englischen Regierung, dem russischen Heerführer, General Weljaminow, machten, und die, wie schon früher erwähnt, erfolglos blieben. 1) Folgendes Schreiben brachten die tscherkessischen Herolde am 28. Mai aus dem russischen Hauptquartiere zurück: „Ihr habt keinen Souverän vom kaspischen Meere an bis Anapa. Ihr seid, in Ungehorsam gegen die hohe Pforte, in das russische Reich eingefallen und habt es geplündert. Wenn ihr Frieden zu machen wünscht, so müßt ihr damit beginnen, daß ihr unser geplündertes Eigenthum zurückgebt, Ueberläufer und Gefangene ausliefert, und einen souveränen Fürsten anerkennt, den euch Rußland ernennen wird. Alle Engländer, die euch besucht haben, sind Betrüger, denen ihr, selbst wenn sie schwören, nicht glauben dürft; sie wünschen euer Land in Besitz zu nehmen, aber es ist weit besser, von Rußland, als von England regiert zu werden. Wenn ihr allen Verkehr mit England, Frankreich und anderen europäischen Mächten aufgeben, und treue Unterthanen des Kaisers werden wollt, so könnt ihr Frieden erhalten. Worauf hofft ihr? Wißt ihr nicht, daß wenn der Himmel einzufallen drohte, Rußland ihn mit seinen Bayonnetten stützen könnte? Die Engländer mögen gute Mechaniker und Handwerker sein, aber die Macht wohnt nur bei Rußland. Noch kein Land war glücklich im Kriege mit Rußland. Es hat eben erst die Ausweisung eures Gesandten (Sefer Bei) aus Konstantinopel bewirkt; und wenn England nicht einen einzigen Mann zu schützen vermag, wie sollte es im Stande sein, eine Nation zu schirmen? Sefer Bei ist uns geopfert worden. Hätte England vermittelnd einschreiten wollen, so würde es dies durch unsern Gesandten in London gethan haben; aber die Wahrheit ist, die Engländer suchen nur um ihres eigenen Vortheils willen, in dieses Land zu kommen. Rußland ist das mächtigste unter allen Reichen. Wenn ihr Frieden wünscht, so müßt ihr die Ueberzeugung fassen, daß es nur zwei Mächte giebt: Gott im Himmel, und der Kaiser auf Erden! Wenn ihr Frieden wünscht, so müßt ihr allen euren Raub zurück erstatten, und keine andere Autorität, als die des Kaisers anerkennen. Alle Ueberläufer und Gefangenen müssen uns ausgeliefert werden, und wenn wir einen Statthalter über euch setzen, so habt ihr seinen Befehlen unbedingt zu gehorchen. Künftighin müssen die Russen, wenn sie euch besuchen, wohl aufgenommen und mit allem Nöthigen versorgt werden. Reisende aus Rußland müssen Nahrung und Obdach erhalten, und mit gleicher Achtung, wie eure Häuptlinge behandelt werden. Es muß uns gestattet werden, zu gehen, wohin wir wollen, Festungen zu errichten, wo es uns gefällt, und alle Arbeiten und Materialien, deren wir benöthigt sind, aus eurem Lande zu beziehen. Weigert ihr euch, uns Gehör zu schenken, so soll euer Land von euch genommen, und ihr selbst mit äußerster Strenge behandelt werden. Gehorcht also meinen Weisungen. Glaubt, was wir euch gesagt haben, und ihr sollt mit Milde behandelt werden; wo nicht, so wird es nicht unsere Schuld sein, wenn eure Thäler mit Feuer und Schwert verheert, und eure Berge zu Staub zermalmt werden. Unterwerft euch, und ihr mögt euer Eigenthum behalten; trotzt, und Alles, was ihr besitzt, sogar eure Waffen, soll euch genommen und ihr selbst zu Sklaven gemacht werden. Weljaminow.“ — 2) Die Tscherkessenhäuptlinge ertheilten unter demselben Datum folgende Antwort: „An den großen Kaiser Nikolaus und an unsern Freund, seinen treuen General und Diener unsern Gruß! Alles, was Du uns geschrieben, haben wir wohl verstanden. Du bist ein russischer Anführer, und, Gott sei Dank! wir sind wahre Muselmanen. Unser Prophet hat uns befohlen, uns jeder Unwahrheit zu enthalten, und wir befolgen sein Gebot. Zehn Jahre lang haben wir Krieg mit euch geführt, und es ist aller Welt bekannt, daß wir keine Freunde sind. Der erste der Monarchen, der König von England, hat uns zu schreiben befohlen. Von allen Reichen unter der Sonne ist England das größte und mächtigste; dasselbe geht allen andern vor, und macht sich nie schuldig der Falschheit. Wie mögt ihr es wagen, England falsch zu nennen? Wir wissen, daß, als Frankreich in Egypten einfiel und die Mamelucken angriff, es durch England vertrieben wurde, das sich auf diese Weise die Dankbarkeit der Tscherkessen verdiente, und von jener Zeit an waren wir freundlich gesinnt gegen England. England hat uns nie verrathen; England war zu allen Zeiten der Beschützer der Muselmanen. Es kennt jetzt unsere Lage, und wird zu unserm Beistande eilen. Bis an das kaspische Meer hin sind wir Tscherkessen als Brüder verbunden. Wir schreiben hier im Namen Aller, und schreiben die Wahrheit. Da wir Alle einig sind, so können wir uns verpflichten, daß Keiner von uns mehr in euer Gebiet einfallen soll, und da die Tscherkessen euch nicht belästigen werden, so erwarten wir, ihr werdet eure Festungen hier niederreißen, und euch sogleich über den Kuban zurückziehen. Dann kann ein Vertrag zwischen uns zu Stande kommen, und wir werden uns in Zukunft einander nicht mehr beschädigen. Wähnt nicht, daß wir dies aus Furcht schreiben; wir schreiben nur in Gehorsam gegen die Befehle Englands, unter dessen Ansehen wir uns jetzt gefügt haben. Wollt ihr nicht hören auf unsere Worte, so handelt, wie es euch geeignet scheint; aber sendet uns keine Briefe mehr, denn wir wollen sie nicht lesen. Sehet zu, daß ihr euch nicht selbst betrügt mit dem Gedanken, daß wir jetzt schreiben aus Furcht vor euch; seid versichert, wir haben keinen andern Beweggrund dazu, als die Rücksicht auf das Verlangen der englischen Regierung. Den Befehlen des Königs von England gemäß, wünschen wir Kaufleuten, die nach unserer Küste handeln, jede Erleichterung zu gewähren, und zu diesem Zwecke wünschen wir eure Festungswerke so bald als möglich weggeräumt. Ihr sprecht so erhaben, wenn ihr davon redet, dieses Land zu zerstören; eine solche Sprache ziemt dem Allmächtigen allein. Ihr scheint stolz zu wähnen, ihr könntet ganz nach eurer Willkür verfahren; aber obgleich wir nur ein kleines Volk sind, so werden wir, mit Allahs Segen und Englands Hülfe, Euch dennoch Widerstand leisten. Wollt ihr auf unsern jetzigen Vorschlag antworten, so schickt eure Antwort an die englische Regierung, unter deren Verfügung wir uns gestellt haben, wo nicht, so schreibt uns nicht weiter, sondern setzt euern Krieg fort. Denkt nicht, wir schreiben euch aus Furcht vor euern Kanonen und euerm Pulver; wir thäten es nicht ohne die Befehle Englands, und

fehlte es uns an Männern, so würden wir, ehe wir uns euch unterwerfen, dieselben im Leibe ihrer Mütter suchen, um das noch ungeborne Kind gegen euch zu waffnen."

Frankreich.

Paris, 3. November. Der Moniteur enthält heute endlich einige Briefe des Generals Valée und die Liste der während der Belagerung von Konstantine getödteten und verwundeten Offiziere. (S. unten.) Die Offiziere werden namentlich aufgeführt, die Unteroffiziere und Soldaten aber nur der Zahl nach; die Verwundung des Generals Perregaux ist der Grund, den man für die Verzögerung des ausführlichen Berichts über die Belagerungs-Operationen angiebt. Man wird also noch etwa 10 Tage warten müssen, bevor man die noch immer fehlenden amtlichen Details erhält. Es läßt sich indeß kaum denken, daß die Regierung nichts Anderes erhalten haben sollte, als was sie in dem „Moniteur" publiziren läßt. Man fragt sich, warum man nicht gestern Abend die Dokumente veröffentlicht hat, die schon vorgestern Abend im Ministerium eingegangen waren. Es ist hier allgemein bekannt, daß dem ministeriellen Abendblatte gestern jene Dokumente zur Veröffentlichung mitgetheilt waren, daß aber in dem Augenblick, als man damit zur Presse gehen wollte, Gegenbefehl kam. Ohne Zweifel waren einige Stellen darin, die man nach reiflicher Ueberlegung fortlassen zu müssen glaubte. Der General Valée ist ein Mann, dem keine diplomatischen Phrasen zn Gebote stehen, und wahrscheinlich hat er seine Ansicht in Bezug auf die Erhaltung von Konstantine unumwunden ausgesprochen, und das Ministerium möchte vielleicht gern, bis nach Beendigung der Wahlen, das Publikum über den definitiv zu fassenden Entschluß in Zweifel lassen. Es heißt, der General Valée habe einen Stabs-Offizier der Expeditions-Armee mit vertraulichen Depeschen an die Regierung abgesandt, und dieser Offizier werde heute Abend in Paris erwartet.

Der **Moniteur** enthält nachstehende offizielle Dokumente über die Expedition nach Konstantine:

I. Schreiben des General-Lieutenants Grafen Valée an den Conseils-Präsidenten.

„**Konstantine**, 20. Oktober. Seit dem Schreiben, welches ich die Ehre gehabt habe, unterm 16ten d. M. an Sie zu richten, hat in Konstantine fortwährend Ruhe geherrscht. Die durch ihre Niederlage ganz entmuthigten Einwohner haben sich ohne Schwierigkeit allen Maßregeln unterworfen, die ich vorschreiben zu müssen glaubte, und ein großer Theil von denen, die ihr Heil in der Flucht gesucht hatten, haben die Erlaubniß nachgesucht, in ihre Häuser zurückkehren zu dürfen. Ich habe allen denen, welche erschienen sind, die Thore öffnen lassen, aber ich habe verboten, sie mit Waffen einzulassen, und dieses Verbot auch auf diejenigen Einwohner ausgedehnt, die sich von der Stadt entfernen. Schon sind mehre einflußreiche Leute zurückgekehrt, und tragen durch ihre Gegenwart zur Beruhigung des Volkes bei. Meine Vermuthungen hinsichtlich des Besuches der Märkte haben sich bestätigt. Schon bringen uns die Araber Lebensmittel nach Bab-el-Oued, und die Armee kann täglich kaufen, was zu ihrer Erhaltung nöthig ist. Ein noch weit wichtigeres Resultat ist in Folge einiger Unterhandlungen erlangt. Mehre Scheiks haben sich anheischig gemacht, uns das nöthige Schlachtvieh zu schaffen. Einer von ihnen hat schon 180 Ochsen geliefert und versprochen, uns deren noch mehre zuzuführen. Ich habe geglaubt, seinen Eifer durch einen **Bournous** belohnen zu müssen und werde deren in der Folge an die Oberhäupter der Stämme vertheilen, die sich an uns anschließen. Sie wissen, Herr Graf, daß die Häuptlinge in diesem Lande ihren Anhängern als Beweis ihrer Zufriedenheit den rothen oder schwarzen Bournous verleihen, und ich habe erfahren, daß Achmet unter alle Scheiks, die ihm treu geblieben sind, dergleichen hat vertheilen lassen. Ich habe beschlossen, daß die Zahlung für die Bekleidung der Armee bis auf den weiteren Befehl von der Stadt Konstantine geleistet werden solle. Die Munizipal-Behörden sind beauftragt, die dadurch entstehenden Kosten im richtigen Verhältniß zu den Einwohnern zu erheben, und die Kleidungsstücke werden nur dann verabfolgt, wenn sie auf regelmäßige Weise von dem Intendanten der Armee verlangt werden. Die Artillerie setzt ihre Nachforschungen nach Waffen und anderen Bewaffnungs-Gegenständen, die sich in der Stadt befinden, fort. Man ist damit beschäftigt, eine Uebersicht des in dem Platze gefundenen Materials anzufertigen, und diese wird mit nächstem dem Kriegs-Minister eingesandt werden. In der Befürchtung, daß das schlechte Wetter die Wege ganz unfahrbar machen möchte, habe ich der Artillerie befohlen, das grobe Geschütz nach Merdjez-Hammar zu senden, von wo dasselbe nach Bona geschafft werden soll, sobald der Zustand der Wege es gestattet. Ich hoffe, daß diese schwierige Operation wird ausgeführt werden könuen, bevor noch der Regen den Uebergang über die Gebirge so gefährlich macht, wie es im Winter gewöhnlich der Fall ist.*) Ich setze einen großen Werth darauf, das Material, welches mir der König anvertraut hat, nach Bona zurückzuführen. Die Expedition nach Konstantine kann nur dann erst als vollständig beendigt betrachtet werden, wenn die Belagerungs-Artillerie in Sicherheit ist, und Frankreich den Verlust nicht mehr zu befürchten hat, der daraus entstehen würde, wenn man genöthigt sein sollte, dasselbe im Stich zu lassen oder zu zerstören. Ich habe die Bildung eines Besatzungs-Corps befohlen, welches aus 2500 Mann von allen Waffen-Gattungen bestehen soll. Diese Garnison scheint mir mehr als hinreichend, um die Stadt zu behaupten und unsern Einfluß auf die benachbarten Stämme zu sichern. Ich habe dem Intendanten der Armee befohlen, diese Garnison auf 6 Monate vollständig zu verproviantiren. Er beschäftigt sich eifrigst mit der Herbeischaffung der hierzu erforderlichen Lebensmittel, und ich werde die Stadt nicht eher verlassen, bis diese Operation gänzlich beendigt ist. Der Fall von Konstantine hat in diesem Theile von Afrika einen großen Eindrck hervorgebracht. Aus den mir von allen Seiten zugehenden Berichten entnehme ich, daß die Araber die Einnahme des Platzes bis zum letzten Augenblicke für unmöglich gehalten hatten; und dieses Ereigniß hat die Gemüther mit Schrecken erfüllt und den Stämmen eine hohe Meinung von der Macht Frankreichs beigebracht. Sie kennen, Herr Graf, den Einfluß, den Konstantine stets auf das Land ausgeübt hat. Vierzig Stunden von dem Meere gelegen, mitten in einer sehr bevölkerten Gegend, war diese Stadt zugleich der Markt und der Waffenplatz der Provinz, und obgleich sie sich jetzt in den Händen der Christen befindet, so können sich die Araber doch nicht entschließen, ihre Verbindungen mit derselben abzubrechen. Ihre Blicke können sich auch nach keiner anderen Stadt wenden, die im Stande wäre, die Rolle Konstantine's zu spielen. Die Stämme, die rings um Konstantine liegen, sind weniger kriegerisch und mehr ackerbautreibend als die in den anderen Theilen der Regentschaft. Das Land liefert Getreide im Ueberfluß und seit undenklichen Zeiten haben die Araber dasselbe nach Konstantine zum Verkauf gebracht. Unsere Stellung erscheint mir daher in jeder Beziehung günstig. Die Garnison, die ich in Konstantine lassen werde, gestattet unserer Regierung, in Bezug auf diese Provinz den Beschluß zu fassen, der ihr der zweckmäßigste scheinen wird, und wenn sie es für nöthig hält, im Frühjahr die Garnison zurückzuziehen, so wird diese sich bei schönem Wetter ohne Schwierigkeit nach Bona begeben können. Empfangen Sie u. s. w.

Der General-Lieutenant und Ober-Befehlshaber der Expedition nach Konstantine.
(gez.) Graf Valée."

II. Schreiben des General-Lieutenants Valée an den Kriegs-Minister.

„**Konstantine**, 20. Oktober. M. H. Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit anzuzeigen, daß ich heute das schwere Geschütz (4 Vierundzwanzigpfünder, 4 Sechzehnpfünder, 2 achtzöllige Haubitzen und 3 achtzöllige Mortirer) nach Bona zurückschicke. Ein Kranken-Transport wird mit dieser Kolonne abgehen. Die Annäherung der schlechten Jahreszeit und die seit einigen Tagen eingetretene veränderliche Witterung haben mich bewogen, diese Maßregel zu ergreifen, die zugleich die Ausführung derjenigen Vorkehrungen erleichtern wird, die wir mit den Ortsbehörden treffen müssen, um die Ernährung und den Unterhalt der Armee zu sichern. Die Lage der Dinge ist in dieser Beziehung schon jetzt befriedigend, denn täglich werden zahlreiche Ochsenheerden von den Arabern zu Markte getrieben. Ich habe mir vorgenommen, die Garnison des Platzes auf 2500 Mann aller Waffengattungen festzusetzen und dieses Corps auf 6 Monate mit Lebensmitteln und Schießbedarf zu versehen. Den Etat der Mannschaft, aus welcher die Garnison zu bilden wäre, werde ich Ihnen unverzüglich einzureichen mich beehren. Der Gesundheitszustand des Chefs des Generalstabes, Generals Perregaux, mehr noch als seine Wunde, — obgleich diese schwer genug ist, — beraubt mich für den Augenblick seiner Dienste und verzögert die Abfassung des General-Rapports, den ich Ihnen noch über die Belagerungs-Operationen schuldig bin, so wie die Einreichung meiner Belohnungs-Vorschläge, die ich Sie bitte, demnächst dem Könige vorzulegen und mit Ihrem ganzen Wohlwollen zu unterstützen. Ich hoffe indessen, binnen kurzem im Stande zu sein, Ihnen diese Vorschläge sammt dem General-Rapport zugehen zu lassen. Die Entwaffnung der Einwohner dauert fort; es ist dies ein eben so langweiliges als schwieriges Geschäft, das sich jedoch seiner Beendigung nahet und zur Beruhigung der Stadt wesentlich beitragen wird. Anliegend gebe ich mir die Ehre, Ihnen eine ungefähre Uebersicht der wesentlichsten Artillerie-Gegenstände einzureichen, die bis zu diesem Tage hier am Orte gefunden worden sind. Der Verbrauch an Schießbedarf von Seiten des Feindes ist sehr beträchtlich gewesen. Die Vertheidigung der Stadt durch die mit der Garnison verbundenen Einwohner hat die Zersplitterung der Waffen und Munitions-Vorräthe zur Folge gehabt, deren Herbeischaffung jetzt sehr schwer ist. Ich richte mich so ein, daß die Armee gegen Ende dieses Monats wieder in Merdjez-Hammar sein kann. Genehmigen Sie ꝛc.

Der General-Lieutenant und Ober-Befehlshaber der Expedition nach Konstantine
(gez.) Graf Valée.

P. S. Seit unserem Einzuge in Konstantine habe ich den Ober-Befehl über die Artillerie dem General-Major, Marquis von Caraman, übertragen."

III. Schreiben des Chefs des Generalstabes, Generals Perregaux, an den Kriegs-Minister.

„**Konstanstine**, 21. Oktober. M. H. Ich habe die Ehre, Ihnen anliegend eine genaue Uebersicht der Verluste, die das Heer seit seinem Aufbruche von Merdjez-el-Hammar erlitten hat, zu überreichen. Diese Uebersicht enthält eine **namentliche** Liste in Betreff der Offiziere und eine bloß **numerische** Liste in Betreff der Unteroffiziere und Soldaten. Sie sollte dem General-Rapport über die Belagerungs-Arbeiten als Anhang dienen; da aber die nothwendige Ergänzung einiger Dokumente die Absendung dieses Rapports noch um zwei bis drei Tage verzögert, so lasse ich Ihnen auf Befehl des Herrn Ober-Befehlshabers jene Uebersicht schon jetzt zugehen. Ich bin ꝛc.

der Chef des Generalstabes
(gez.) General **Perregaux**."

Die mit diesem Schreiben eingegangene Liste giebt folgende Verluste an: An **Offizieren**: Getödtet 14, verwundet 38, an Krankheiten gestorben 5, in Summa 57. An **Unteroffizieren und Soldaten**: Getödtet 86, verwundet 468, an Krankheiten gestorben 43. An **Pferden**: Getödtet 21, in den Lagern gefallen 216. — Die in dem Schreiben ad II. erwähnte Uebersicht der in Konstantine vorgefundenen Artillerie-Gegenstände, ergiebt im Wesentlichen Folgendens: 44 metallene Kanonen von verschiedenem Kaliber, 1 eiserne Kanone, 5 metallene Haubitzen, 1 eiserne Haubitze, 7 metallene Motirer, 5 Steinmörser, ferner 3000 gefüllte Bomben, 500 Bomben und Haubitzkugeln, 1100 Gewehre, 200 Pistolen, 100 Säbel und Yatagan's, 6500 Kilogramme Pulver und 22,000 Patronen; überdies noch verschiedene Gegenstände französischer Artillerie.

Die **Allgemeine Zeitung** berichtet in einem Schreiben aus **Konstantine** vom 18. Oktober: „Der Ihnen gemeldete Rückmarsch der ersten Kolonne wurde durch die Ankunft des Prinzen von Joinville mit zwei Regimentern verzögert. Das Wiedersehen der beiden jungen Königssöhne in der alten Residenzstadt des Massinissa war schön und rührend. Der Prinz von Joinville ist eine wahre Seemannsfigur; kräftig und breitschultrig überragt er seinen blonden, schmächtigen Bruder um einen halben Fuß. Beide junge Fürsten gefallen sich in dem wunderschönen Bey-Palaste vollkommen wohl und denken noch nicht an die Rückkehr. Der Herzog von Nemours beherrscht das Kriegs-Conseil seit dem Tode des Gouverneurs fast ganz allein, und der General Valée getraut sich nicht das Geringste

---

*) Das Belagerungs-Geschütz ist am 26. Oktober glücklich in Bona angelangt.

zu thun, ohne die Meinung des Prinzen zu hören. Heute Vormittags war die Todtenfeier des Generals Danrémont. Die Regimenter zogen mit Trauermusik und gesenkten Fahnen an seinem Sarge vorüber und feuerten ihre Gewehre ab. Die Leiche ward mit der ersten Kolonne nach Bona gebracht und soll im Invaliden-Hotel zu Paris beigesetzt werden. Die Armee spricht von dem Gouverneur mit Gleichgültigkeit und geringem Bedauern. „La mort du Général Danrémont a été le signal de la victoire" hörte ich einen hohen Offizier nach der Erstürmung der Stadt sagen. Man behauptet, der Gouverneur habe noch bis zum letzten Augenblick an einen Friedens-Vertrag mit Achmet Bey gedacht. Dieser Häuptling soll im Süden an der Grenze der Sahara mit einigen hundert Reitern sein. Die Araber-Stämme der Umgegend Konstantine's sind alle von ihm abgefallen und wollen mit den Franzosen Friede machen. Sie bringen täglich Vieh und Holz zum Verkaufe vor die Stadtthore. Ben-Aissa, der Khalifa des Bey, ein sehr einflußreicher und gefürchteter Mann, soll, nach der Aussage einiger Mauren, in der Stadt versteckt sein; Andere behaupten, er habe sich geflüchtet. Man sucht auf das Thätigste, seiner habhaft zu werden, da er große Reichthümer besitzt, die er vergraben ließ. Der alte Hadschi-Soliman, Schwager Achmet's, ein treuer und tapferer Partisan Frankreichs, wird wahrscheinlich als Bey in Konstantine eingesetzt werden. Er besaß früher als Khalifa unter den Arabern großen Einfluß; alle zurückgebliebenen Mauren huldigen ihm wie ihrem Souverain und wenden sich an ihn, so oft sie Reklamationen zu machen haben. Der General Valée wurde darüber eifersüchtig, verbannte ihn einen Tag lang aus der Stadt und behandelte ihn fast wie einen Gefangenen. Erst durch die Vermittelung des Obersten Duvivier, welcher den Werth Soliman's kennt, wurde Letzterer wieder in die Stadt eingelassen. Man gab ihm eine zahlreiche Ehrenwache, die jedoch nur bestimmt ist, den allzugroßen Zulauf der Eingebornen zu dem alten Khalifa zu verhindern. Diejenigen Armee-Corps, welche zuerst in die Stadt eindrangen, haben eine ansehnliche Beute gemacht. Konstantine wurde einen halben Tag lang geplündert, und selbst jetzt noch gehen jeden Abend viele Soldaten von den verrufenen Corps auf Plünderung aus, brechen die Thüren ein und schleppen vor den Augen der Bewohner den Rest von deren Habe fort. Manche gemeine Zuaven haben bis gegen 8000 Franken allein an baarem Gelde erbeutet. Reiche Waffen, goldgestickte Stoffe, Teppiche und Bernuse sind zahlreich im Handel, und werden von den Französischen Offizieren, den Marketendern und andern Spekulanten gekauft. Die unglücklichen Bewohner Konstantine's irren inzwischen ohne Brot und Obdach in der Wildniß. Der größte Theil der zurückgebliebenen Individuen sind betagte Leute, die keine Kraft hatten, über die Felsen zu fliehen."

Spanien.

Madrid, 24. Okt. Die Kommission, welche damit beauftragt war, zu untersuchen, ob es zweckmäßig sei, den Kontrakt wegen Ausbeutung der Quecksilber-Bergwerke von Almaden zu erneuern, hat sich in ihrem Bericht dagegen ausgesprochen. Das Ministerium bekämpfte die Beschlüsse der Kommission und Herr Matavigil bemerkte, daß diese Frage vor die höchsten Tribunale gehöre, indem dieselben allein entscheiden könnten, ob das Haus Rothschild die Bedingungen des Kontraktes erfüllt habe. Man glaubt jedoch, daß die Majorität der Cortes das Königl. Dekret vom 4. Juni 1835, welches jenen Kontrakt auf fünf Jahre, statt auf drei, verlängert, annulliren werde. Mehre Redner in den Cortes beriefen sich namentlich auf die von den Handels-Juntas in Barcelona, Cadix, Sevilla, Malaga und Valencia gegen den Kontrakt erhobenen Beschwerden. — Ein in der heutigen Hof-Zeitung enthaltenes Königl. Dekret befiehlt in jeder Provinz die Errichtung von einem oder mehreren Bataillonen National-Miliz, die aus allen unverheiratheten Männern von 17 bis 40 Jahren bestehen und hauptsächlich zur Vertheidigung der Provinzen dienen sollen. Dasselbe Dekret verspricht allen Ortschaften, die sich tapfer gegen die Karlisten vertheidigen, Befreiung von der Aushebung und der Kriegssteuer. — Man versichert, das Dekret zur Auflösung der Cortes werde am 6. November erscheinen.

Miszellen.

(Bremen.) Hier ist am 16. Oktober d. J. Wilhelmine Berger, geb. Pichler (geb. am 22. Febr. 1805 zu Baireuth) zur Erde bestattet worden. Sie war seit dem 2. Oktober hier im Engagement, nachdem sie nach ihrem Abgange aus Breslau den Sommer über in Pyrmont zugebracht hatte. Ihre beste Künstler-Periode hatte die Verstorbene, eine Dame von Herz und Bildung, in Braunschweig, wo sie 10 Jahre engagirt war. Eine Stunde vor ihrem Tode, der an einem Nervenschlage erfolgte, repetirte sie noch den ersten Akt aus Geiselbis, worin von der Trennung von ihrem Kinde die Rede ist. Sie dachte nicht daran, daß die Trennung von ihrem eigenen Kinde so nahe sei! —

(Die Nordische Biene berichtet:) Am 20. Oktober wurde in Pella ein interessanter Versuch gemacht. Zwei Steinblöcke, welche seit undenklichen Zeiten bei diesem Orte die freie Schifffahrt auf der Newa erschwert hatten, wurden durch Minen gesprengt, die mittelst des von Herrn Le Molte erfundenen „Fulmisère" unter dem Wasser entzündet worden waren. Die bei diesem wichtigen Versuche anwesenden Personen wurden durch die Wirksamkeit und Kraft der Maschine, die mit Leichtigkeit von einem Ort zum anderen gebracht und zu jeder Zeit in Thätigkeit gesetzt werden kann, mit Erstaunen erfüllt. Der Fulmisère giebt einen elektrischen Funken von sich, der durch Erde und Wasser bis zu einer gewünschten Entfernung dringt. Ungeachtet der am Tage des Versuchs herrschenden Feuchtigkeit der Luft, die für die Entwickelung und Verbreitung der Elektricität ungünstig schien, besiegte der Fulmisère, obgleich er sich sechs Stunden lang im Regen befand, doch alle Hindernisse. Wie wichtig die Erfindung des Fulmisère für die Hinwegräumung der Klippen und Steine besonders für die Flußschifffahrt werden kann, hat dieser Versuch gezeigt; noch drei Stunden vor Ausführung desselben scheiterte an einem dieser Steine eine reichbeladene Barke.

(Paris.) Martin, der berühmte Sänger der komischen Oper, der schon seit längerer Zeit unwohl gewesen war, ist am 28. Oktober auf dem Landhause seines, nicht minder berühmten, Freundes Ellevivre, Ronzières, bei Lyon, mit Tode abgegangen. — Das Privilegium der Herren Robert und Severini, der Direktoren der italienischen Oper, endet am 1. April 1838. Ein lebhafter Streit beginnt schon jetzt, ob das Privilegium fortgesetzt, oder ob die Verwaltung der französischen und italienischen Oper unter einen Direktor gestellt werden solle? Die Herren Robert und Severini haben 1 Mill. 500,000 Frs. Netto-Ertrag in ihrer Verwaltung gewonnen, also natürlich viele Neider erregt. Sie hatten den Saal und die Erleuchtung unentgeltlich, so wie 80,000 Frs. baarer Unterstützung; überdem waren alle Logen vermiethet. Sie können sich denken, daß 1½ Million nicht zu viel gerechnet sind. Dafür haben sie uns aber auch die ersten Sänger der Welt, und Alles, was nur irgend einen Namen in Italien hatte, gezeigt. Orchester, Chöre und Kostüme waren immer nur sehr mittelmäßig. Die Zeitung Vert-Vert ist der Moniteur der Herren Robert und Severini, denn jeder Theater-Direktor hat hier seine ergebenen Zeitungen.

Breslauer gymnastische Anstalt.

Von einem Institute, dessen wohlthätige Wirksamkeit noch in ihrer Jugend begriffen ist, nehmen wir um so lieber wiederholte Notiz, als dadurch einerseits die bei demselben Mitwirkenden die Ueberzeugung gewinnen, daß die Augen ihrer Mitbürger fortwährend mit Theilnahme auf sie gerichtet sind, und andererseits auch der bisher noch nicht dafür interessirte Theil des Publikums Gelegenheit erhält, von dem Festwurzeln dieser Erziehungs-Richtung mehr und mehr Kenntniß zu nehmen. Um so sicherer glauben wir aus diesen Gründen auf die Billigung unsrer Leser zählen zu dürfen, wenn wir zu den paßlichen Zeitpunkten sie darüber unterhalten.

Der Uebergang von den Sommerübungen zu denen während des Wintersemesters pflegt bei allen gymnastischen Instituten ein kritischer Punkt zu sein. Wetter, Tageskürze, Beschränkung auf den Uebungssaal, mindern häufig den Besuch solcher Anstalten; die Eltern finden den Winter hart, die Kleinen zart, und drücken dies, in fehlgreifender Liebe nur zu oft dadurch aus, daß sie die liebe Jugend stärker füttern und fester einsperren; man wundere sich nicht, wenn gegen Wintersende der gute Doktor fleißig an die Kinderbetten berufen wird, und dann die Erstehenden häufig so blaß, gedunsen und mit vermehrten Scropheln in das Frühjahr treten, daß die theilnehmenden Verwandten nicht genug condoliren können. — Um so erfreulicher und günstiger für den Schluß auf ein weiseres Ueberlegen bei Eltern und Erziehern stellt sich in unserem Falle der Wiederanfang der gymnastischen Uebungen mit zahlreichen Schülern heraus! Man kann dazu nur dem Verstande der Mütter und Väter, so wie der diätetischen Zukunft ihrer Söhne und Töchter gratuliren, was wir denn auch mit aufrichtigem Wohlmeinen thun. Angesehene Familien, die bereits seit lange ihren Kindern jedes Gut der Erziehung zu sichern suchen, welches aus der fortschreitenden Zeitentwickelung als ein wirklich bewährtes hervorgehet, haben häusliche Veranstaltungen für kleinere Kinderkreise getroffen, um Knaben und Mädchen in allen Gliedern und Gelenken stärken, üben, mannichfache Verwöhnungen der Haltung entwöhnen zu lassen, und ihnen gerade Gliedmaßen zu sichern. Selbst Fremde, vom Auslande her, bestreben sich, ihre Kinder an diesen Vortheilen Theil nehmen zu lassen. Ein wackerer Schulvorsteher läßt in seiner Privat-Anstalt die Knaben morgendlich um 10 Uhr eine halbe Stunde turnen, damit die lange Sitzzeit von sieben Stunden täglich in ihren schädlichen Wirkungen paralysirt werde, und dieser Mann sicherte sich dadurch eine erhöhete Anhänglichkeit der Kinder, vermehrtes Vertrauen der Eltern, — ein Beispiel übrigens, an dem sich alle Schulen spiegeln sollten! Im Uebungssaale des Herrn Kallenbach findet täglich Nachmittags bis Abends spät der Unterricht williger und freudiger Schüler, erst für die jungen Mädchen, erwachsen und unerwachsen, denen die wohlwollende Gattin des Begründers der Anstalt als gute Lehrerin beisteht, dann für die Jünglinge und Knaben, statt. Ja auch ältere Männer besuchen Vormittags den Saal, um gescheuterweise — künftige Badereisen zu verhüten (zu denen nicht immer gewünschter Urlaub bei der Hand ist oder ... verwünschtes Geld) und sich gegenwärtiger Gesundheit, trotz allem Schreibesitzen, zu erfreuen. In dieser letzteren Beziehung, der des Nutzens täglicher Körperübung für den Mann, läßt sich in kurzer Anleitung des Lehrers bereits soviel Material sammeln, um nachher für sich allein täglich eine halbe Stunde in ernsthafter Durcharbeitung der Glieder und Geweide zweckmäßig anwenden zu können, mit geringem Apparate von ein Paar Hanteln und einem Stückchen Leiter und Tau, am soliden Kronleuchterhaken passagér einzuschlingen. Merkwürdigerweise bereitet Koch und Köchin für Den immer viel geschmacklichere Speisen, der jenes halbe Stündchen sich selber schenkt — es muß an der gerührten Theilnahme des Küchenpersonals für einen so strapazirenden Herrn liegen!

Soweit wäre vieles gut, erwünscht, doch noch nicht alles abgemacht! Herr Kallenbach steht jetzt allein, ohne Vorturner, seinem Institute vor. Wir haben Gelegenheit gehabt, ihn turnen zu sehen, und fanden viel Leichtigkeit, bei ausdauernder Kraft, ja oft eine überraschende Eleganz selbst in manchen sehr schwierigen Kunststückchen der Gymnastik. Nun eben deswegen aber, weil derselbe allein steht und gut turnt, wünschten wir wohl im Interesse der Eltern ein kleines Glaubensbekenntniß von ihm zu vernehmen über ein Paar sehr wichtige Fragen! Und wenn er's aufrichtig wohl mit dem drei bis vier Fuß hohen krausköpfigen Publikum meint, das seiner Leitung anvertraut ward, so wäre auch aufrichtiges Aeußern darüber wohl am Platze? *)

Soll nämlich, was erstens Disciplin und Manieren betrifft, das Dutzen der Schüler gegen den Lehrer wieder eintreten? Jene liebe Gleich-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die Redaktion wird die Spalten ihrer Zeitung für diesen Zweck gern öffnen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 265 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 11. November 1837.

(Fortsetzung.)

macherei zwischen reif und unreif, tüchtig und untüchtig? Göttern ein Ekel und Menschen ein Gräuel! — Uns scheint, daß das Du der Kinder gegen ihre Eltern hiermit gar nicht verglichen werden kann.

Ferner: was Zweck und Methode betrifft, soll sich das Unternehmen charakterisiren durch immer größeres Annähern an Lawrence und Redisha? Oder was soll's, und wohin will's? Wird wahr und ehrlich die Diätetik bezweckt oder geheim die Kunstspringerei? Soll, in Absicht der Methode, die Vergünstigung für die Kinder stattfinden, im Rücken des Lehrers oder nach der Stunde an die Geräthe und Maschinen gehen und damit eigenmächtig experimentiren zu dürfen?

Eine unumwundene Erklärung wird unerläßlich, besonders da auch die viel zarteren Körper der Mädchen nun dem Künstchen anvertraut wurden. Möge der wackere junge Mann in unseren Fragen selbst die Spuren des Vertrauens erblicken, das wir zu ihm hegen und öffentlich gerechtfertigt zu sehen wünschen — nicht Mißtrauen noch Uebelwollen! Die Sache liegt uns am Herzen.

Wie sehr diese übrigens dem gebildeten Europa im allgemeinen immer wichtiger und werther herantritt, beweiset die Literatur der Schriften in allen Sprachen, welche sich neuerlich und neuestens mit demselben Gegenstande beschäftigen, theils rein medizinisch, theils in populärer Anwendung für den Gebrauch der Eltern und Erzieher. Ein frischer Strom von Kraft und Fülle der Gesundheit tritt erquickend an uns, und will sich reich und heilbringend in das Familienleben der Großen und Kleinen ergießen. Das durch langen Frieden und die emsigen Künste des Stillsitzens körperlich erschlaffte Geschlecht dringt nach einer Restauration seiner physischen Macht und Tüchtigkeit hin, den Nachkommen vor allen zu sichern, damit markige Menschen für die Zukunft und die unausbleiblichen Stürme der Geschichte heranreifen. Und dieser Gedanke spricht sich in allen Sprachen gleich dringend und mahnend aus. Von englischen, italienischen Schriften und einer polnischen über dies Thema, haben wir gelegentlich die Titel-Anzeigen gelesen, nicht den Inhalt; von deutschen und französischen Autoren liegen eben vor uns: „Dr. Königs Andeutungen über die Seitwärtskrümmung des Rückgrates, die hohe und volle Schulter, ihre Verhütung und Heilung." Ferner: „Dr. Maisonabe, die Verkrümmungen des Rückgrates und deren Heilung, übersetzt von Dr. Martiny, mit Abbildungen der hieher gehörigen Turnübungen." Endlich: „Dr. Combé, Physiologie, angewendet auf die Erziehung, übers. von Dr. Reichmeister." Schriften, aus deren Zusammenstellung man erst recht in die Tiefe des Uebels blickt, das unsere Zeit quält und zahllose Verbildungen hervorruft (z. B. unter Mädchen höherer Stände werden nach einem medizinisch-statistischen Resultate in der Regel 90 auf hundert schief gefunden!) sowie denn alle diese Erfahrungen auf's dringendste nach der gymnastischen Uebung bezogen werden, vereint in den ärgsten Fällen mit den chirurgisch-orthopädischen Mitteln. — Wer sich und seine Kinder lieb hat, der lese und — thue dazu.

9 — 10 Novbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27'	10 02	+ 5, 8	+ 4, 0	+ 3 8	SO.	0°	dickes Gewölk
Früh 6 U.	27"	9,62	+ 5, 7	+ 3, 7	+ 3, 4	SW	10°	: :
Vorm. 9 U	27"	9,69	+ 5, 8	+ 3, 9	+ 2, 8	SO.	2°	: :
Mtg. 12 U.	27"	9,94	+ 6, 0	+ 5, 2	+ 3, 6	S.	9°	: :
Nm. 3 U.	27"	9,76	+ 5, 9	+ 4, 4	+ 3, 4	O.	40°	: :

Minimum + 3, 2 Maximum + 5, 2 Oder + 6, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Sonnabend: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten v. Adam.
Sonntag: Zur Geburtstags-Nachfeier Schillers: „Wilhelm Tell." Schauspiel in 5 Akten.

H. 14. XI. 6. R. □. III.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung: Montag den 13ten November Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Die Kunst-Gallerie aus Wien, aufgestellt im blauen Hirsch auf der Ohlauerstraße, ist täglich von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Eintrittspreis u. s. w. ist bekannt.

Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung, beehre ich mich hierdurch meine Verlobung mit dem Fräulein Mathilde Pauline Titze, Tochter des verstorbenen Königlichen Kommerzienraths Herrn Titze zu Jauer, ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 9. November 1837.

E. von Wagenhoff,
Lieutenant im 23sten Infanterie-Regiment.

Verbindungs-Anzeige.
Als Vermählte empfehlen sich:
Friedrich Claus.
Ottonie Claus, geb. Hering.

Elegie

auf das Ableben des Ober-Rabbiners Jakob Eger zu Posen.

עֲמוּדֵי עוֹלָם יְרוֹפָפוּ , בָּאָה שִׁמְשֵׁנוּ ,
קֶרֶן יִשְׂרָאֵל , אֲהָהּ , נִגְרְעָה לָאָרֶץ !
יִמַּס כָּל לֵב , נָפְלָה עֲטֶרֶת רֹאשֵׁנוּ ,
בַּעֲדֵינוּ מִי יָגֵן , אִם יִפְרֹץ פָּרֶץ ? —
אֶרֶז בַּלְּבָנוֹן ! אֵיכָה תַּם גָּבֶר ?
עֲקִיבָא ! כְּתוֹרַת אֵל מִי יָאִיר עֵינֵינוּ ? —
גָּרְסָה נַפְשִׁי לְתוּגָה , שֶׁבֶר עַל שָׁבֶר ,
עָרְבָה כָּל שִׂמְחָה , כִּי כָבָה נֵרֵנוּ ! —

קרייטצבורג בשנת עקיבא לזכר עולם הוא ! לפק

Moritz Piorkowsky, Lehrer.

Die Concerte des akademischen Musik-Vereins beginnen Sonnabend den 18ten November.
Die Direction.
Ed. Tauwitz. A. Schödon. E. Schönborn.

Literarische Weihnachtsgeschenke.

Vollendet ist nun und vollständig in allen guten Buchhandlungen, in Breslau und Krotoschin bei F. E. C. Leuckart zu bekommen:

Pfennig-Encyclopädie
oder
neues elegantestes
Conversations-Lexikon
für
Gebildete aus allen Ständen.
Herausgegeben
im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten
von
Dr. O. L. B. Wolff,
Professor in Jena.

Leipzig, Verlag von Chr. E. Kollmann.
Klein Folio. 4 Bde. mit 80 Stahlst. $13\frac{2}{3}$ Thlr. (24 Fl. 36 Xr.)
Dasselbe in engl. Buchbinderleinw. geb. 15 Thlr. (27 Fl.)

Für minder begüterte Bücherliebhaber habe ich jetzt davon sowohl eine Ausgabe ohne Stahlstiche 4 Bände 8 Thlr. (14 Fl. 24 Xr.) veranstaltet, als auch zur theilweisen Anschaffung ein neues monatliches Abonnement à 1 Thlr. eingerichtet, wofür man entweder 3 Lieferungen mit Stahlstichen oder 5 Lieferungen ohne Stahlstiche erlangen kann. Dadurch wird also die Ausgabe mit Stahlstichen in 14 Monaten, die ohne Stahlstiche in 8 Monaten zu bezahlen sein.

Es giebt in der That für jeden Gebildeten kein wichtigeres und interessanteres Buch als obiges, in dem er über jeden Gegenstand des Gesprächs sofort Rath und Belehrung findet; denn an Reichhaltigkeit (nach der Zahl der Artikel) wird es selbst von dem Piererschen Universal-Lexikon in 26 Bänden übertroffen. Die höchst elegante Ausstattung an Druck, Papier und Stahlstichen eignen das Werk zu einem schönen Weihnachts- oder sonstigem Geschenk, und bitte ich Bestellungen, die jede gute Buchhandlung annimmt, zeitig zu machen, ehe der Rest der Auflage fort ist.

An sonstigen Stahlstichwerken sind bei mir erschienen:

Napoleon nach den besten Quellen dargestellt von *r. Pracht-Ausgabe mit Stahlstichen, 1ste bis 12te Lieferung, à ⅙ Thlr. oder 36 Xr.

Gallerie zu Napoleon (Abdrücke auf chin. Papier), à Lief. von 4 Blatt 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Xr.

C. Frommels pittoreskes Italien. Lief. 1 bis 12. (jede mit 4 Stahlstichen und 1 Bogen Text), $\frac{5}{12}$ Thlr. od. 45 Xr. Pracht-Ausgabe in gr. 4. mit Abdrücken auf chines. Papier, à Lieferung 2 Blatt, ½ Thlr. oder 54 Xr.

Bildergallerie zum Conversations-Lexicon, 80 Stahlstiche, 8 Thlr. oder 14 Fl. 24 Xr. (einzelne Blätter à 3 Gr. oder 14 Xr.)

Mitternachtzeitung
für gebildete Stände.
13ter Jahrgang,
redigirt von
Dr. Ed. Brinckmeier.

Indem ich mir erlaube, das Publikum auf diese anerkannt werthvolle Zeitschrift aufmerksam zu machen, bemerke ich zugleich, daß in jeder Buchhandlung Deutschlands und in den vorzüglichsten Städten des Auslandes Probenummern derselben zur Ansicht bereit liegen. Die gediegene Haltung dieser ächten Zeitschrift, besonders in den beiden letzten Jahrgängen, hat dem Blatte eine höchst ehrenvolle Stellung in der Literatur und die allgemeinste Anerkennung verschafft, und da die bereits sehr erfreulich angewachsene Abonnentenzahl mir eine Erweiterung desselben gestattet, so werden vorläufig „Artistische Beilagen aus dem Volksleben" beigegeben werden.

Wöchentlich erscheinen 4 Nummern (halbe Bogen) in gr. 8., monatlich ein sauberer Umschlag; zu dem Vierteljahrgange, der einen abgeschlossenen Band ausmacht, ein Titel und Register. Der Preis für den Jahrgang ist 8 Thlr., wofür man das Blatt durch alle Buchhandlungen, in Breslau und Krotoschin von F. E. C. Leuckart, Postämter und Zeitungsexpeditionen beziehen kann.

Braunschweig.

Ch. Horneyer.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 30:

☞ Bulwers Werke.

30 Bde. noch ganz neu. 3 Rtlr.

Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei J. H. Bon in Königsberg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Beiträge zur

Mühlenbaukunde

und zum

haus- und landwirthschaftlichen Maschinenwesen

von

G. L. Schreiber,

Baukondukteur und Mühlenbaumeister.

1s Heft mit 5 Kupfertafeln. — 22 Ggr. (27½ Sg.)

Inhalt. 1) Beschreibung einer neuen Wasserhebemaschine; um mit jedem beliebigen Wasserzufluß Wasser auf eine mäßige Höhe zu heben. 2) Welches sind die besten Wärme-Oefen für Oelmühlen und wie ist der Oelsamen in der holländischen Presse so zu verpacken, daß die Preßtücher nicht zerstört werden. 3) Vereinfachung der Oelmühlen, die durch thierische Kräfte betrieben werden. 4) Das eigentliche der Graup-Mühlen und Perl-Graup-Mühlen, nebst Vorschlägen zu einigen Verbesserungen an denselben. 5) Die Ermeländische Hand-Oehlmühle, nebst einigen Verbesserungen an derselben. 6) Vorschlag, den Grubenstock in den Oelmühlen aus mehreren Stücken zu verfertigen. 7) Beschreibung einer einfachen Vorrichtung, um auf der gewöhnlichen Drehbank hölzerne Walzen richtig drechseln zu können.

Praktisches Hülfsbuch

für Besitzer von

Oelmühlen

und

Oelraffinerieen u. deren Arbeiter

von

G. L. Schreiber,

Baukondukteur und Mühlenbaumeister.

8. mit 3 Kupfertafeln. Geh. 20 Ggr. (25 Sgr.)

Der Verfasser, Architekt, Mühlenbaumeister und fast 30 Jahre Besitzer der bedeutenden Mühlenwerke zu Bartenstein übergiebt in obigen Schriften dem Publikum die Resultate seiner Erfahrungen und der Werth dieser beiden Werke wird eben dadurch, vor vielen aus unausgeführten Projekten und Theorieen zusammengestellten Bücher, sichergestellt, daß alles darin Bezeichnete ausgeführt ist und zum größten Theil noch immer angewandt wird. — Die „Beiträge zur Mühlenbaukunde“ sind zwar für Architekten und Techniker mit berechnet, doch wird auch Jeder, den der Gegenstand interessirt, bei der einfachen Darstellungsweise des Verfassers sich vollkommen daraus vernehmen. — Das „Hülfsbuch“ dagegen ist nur für Besitzer von Oelmühlen und Oelraffinerieen und deren Arbeiter, d. h. ganz für die Praxis bestimmt und der Verfasser hofft ihnen einen Leitfaden geliefert zu haben, dem sie mit Vertrauen folgen können.

Ankündigung

für die Herren

Apotheker, Naturforscher, Aerzte und Botaniker.

Die dritte gänzlich umgearbeitete und durch die neuesten Entdeckungen vermehrte Auflage von

Dr. J. Ch. Mößler's

Handbuch d. Gewächskunde,

enthaltend

eine Flora von Deutschland, mit Hinzufügung der wichtigsten ausländischen Cultur-Pflanzen.

Von

Dr. H. G. Ludw. Reichenbach,

Königl. Sächs. Hofrathe, Professor, Director des Botanischen Gartens u. s. w.

150 Bogen in gr. 8. Preis 6 Rtlr. 18 Gr.

ist nun in 3 Bänden complett erschienen und bei Josef Max und Komp. in Breslau vorräthig.

Allen Freunden der Botanik wird dies als klassisch anerkannte und jetzt in einer dritten Auflage vollständig erschienene Handbuch der Botanik dringend empfohlen. — Bei der großen Verbreitung dieses trefflichen Werks hat dieser mäßige Preis gestellt werden können, wofür es in allen soliden Buchhandlungen zu haben ist.

J. F. Hammerich's Verlags-Buchhandlung in Altona.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

P. A. Piorry's

Diagnostik und Semiotik,

mit vorzüglicher Berücksichtigung

der neuesten mechanisch-nosognostischen Hülfsmittel.

Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet

von

Dr. **Gustav Krupp.**

Erster Band.

Subscriptions-Preis 2 Thlr.

Der berühmte Verfasser hat in diesem Werke die Fortschritte, welche die Medizin durch die neuen Hülfsmittel zur Erforschung der Krankheiten gemacht hat, angegeben und die durch sie gewonnenen praktischen Resultate zu einer Diagnostik und Semiotik zusammengestellt. Er hat darin nicht allein seine vielen, an den größten Hospitälern in Paris gesammelten Erfahrungen bekannt gemacht, sondern auch die Arbeiten seiner Vorgänger mit kritischem Geiste beleuchtet und sie theils bestätigt, theils als mit der Erfahrung nicht übereinstimmende Theorieen widerlegt.

Der zweite Band ist bereits unter der Presse.

Leipzig, Juli 1837.

Theodor Fischer.

In gleichem Verlage ist erschienen:

Sir Astley Cooper's theoretisch-praktische Vorlesungen über Chirurgie,

oder

Ergebnisse einer 50jährigen Erfahrung am Krankenbette.

Herausg. von A. Lee.

Aus d. Engl. von Dr. Schütte.

Erster Band.

Mit 64 erläuternden Abbildungen.

Subscriptions-Preis 3 Rtlr. 12 Ggr.

Der zweite Band erscheint in einigen Wochen.

An alle Buchhandlungen ist jetzt versandt, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Urania.

Taschenbuch auf das Jahr 1838.

Mit

J. C. von Zedlitz's Bildniß und sechs Stahlstichen.

16. Auf feinem Velinpap. Mit Goldschnitt gebunden 2 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: 1) Biondetta. Novelle. — 2) Elvira. Novelle von Ludwig Rellstab. — 3) Die Bekenntnisse. Novelle von Friedrich von Heyden.

Zedlitz's Bildniß kostet in schönen Abdrücken in gr. 4. 8 Gr.

Im Preise herabgesetzt

sind die Jahrgänge 1830—34 der Urania, sie kosten zusammengenommen anstatt 10 Thlr. 6 Gr. nur 5 Thlr., einzeln jeder 1 Thlr. 8 Gr. Der Preis der Jahrgänge 1835—37 ist wie bisher 2 Thlr. jeder.

Leipzig, im Oktober 1837.

F. A. Brockhaus.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Panorama von Europa.

Prospekte und Grundrisse

der wichtigsten Städte aller europäischen Länder, nebst Ansichten der merkwürdigsten Bauwerke derselben.

Erster Band in 12 Lieferungen.

48 Tafeln Abbildungen und 15 Bogen Text, enthaltend die Städte: Berlin, Florenz, Venedig, München, Brüssel, Carlsruhe, Edinburg, Mailand, Petersburg.

Preis cartonnirt 5⅓ Rtlr. Netto.

Vom 2ten Bande sind bereits die Lieferungen 13—18 (Dresden, Breslau, Wien und Turin) erschienen.

Alle gute Buch- und Kunsthandlungen nehmen Bestellungen an.

Leipzig, im Oktober 1837.

G. Schubert.

Bei C. P. Scheitlin in St. Gallen ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Sechs Predigten,

gehalten in neuerer Zeit

von

J. J. Bernet, V. D. M.

132 Seiten. Velindruckpapier. Elegant broch. 12 Gr. sächs., 15 Sgr., 48 Kr. rhein.

Der Herr Verfasser ist schon durch seine im Jahr 1832 in Berlin erschienenen Predigten rühmlichst bekannt, und dieser neuen Sammlung wird ohne Zweifel dieselbe günstige Aufnahme zu Theil werden.

Vollständig erschienen ist nunmehr und steht allen Freunden einer guten Lektüre, die in einem eleganten Aeußern geboten wird, zur Einsicht zu Diensten:

Verzeichniss

der im

Museum für Kunst und Literatur

von L. Sommerbrodt,

Ring Nr. 10, in der 1sten Etage

ganz neu errichteten

Lese-Bibliothek,

enthaltend die vorzüglichsten deutschen, französ., engl. und italien. Werke. — Geordnet und mit kurzen biographischen und literarischen Notizen begleitet von

J. Urban Kern.

8 Bogen, 3500 Nummern enthaltend, Preis 5 Sgr.

Auch sind darin die nähern, äußerst billigen Bedingungen vorgedruckt (à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr. 2c. monatlich) und wird der geneigten Beachtung bestens empfohlen.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

in

Breslau, und **Krotoschin,**

am Ringe Nr. 52, am Ringe Nr. 431,

empfiehlt sich zur Besorgung

aller

Buch-, Kunst- und Musikalienhandel betreffenden Gegenstände.

Ihr wohlassortirtes Lager dieser Zweige, welches stets mit dem Neuesten vermehrt wird, setzt sie in den Stand, jeden Auftrag auf das pünktlichste und billigste auszuführen. Sämmtliche von andern Handlungen angekündigte Artikel sind auch bei ihr und zu denselben Bedingungen zu haben. Nächstdem empfiehlt sie noch ihr höchst ausgebreitetes Musikalien-Leih-Institut, Journalistikum, Taschenbuch-Lesezirkel, so wie ihre 36,000 Bände starke deutsche und französische Leihbibliothek zur geneigten Beachtung.

Zum Taschenbücher-Zirkel für 1838

und dem bestehenden Journal-Lesezirkel können noch Theilnehmer beitreten.

Streitsche Leihbibliothek,

Kupferschmiede-Straße No. 45.

Zum Vorlesen beliebiger Schriften in den Abendstunden erbietet sich ein Student, dem die Literatur nicht fremd ist: Universitätsplatz 19, 1 Stiege.

Auktion.

Am 13ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auktion.

Am 17. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, aus dem Nachlasse des Ober-Amtmann Neumann, mehrere Effekten, als: Tischuhren, Sopha's, Stühle, Schreibsekretairs, Kleider- und Bücherschränke, Tische, Commoden und ein Mozartflügel, alle von Mahagoni; ferner mehrere Kupferstiche und 10 Oelgemälde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 6. November 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Alphabete

in Current, Englisch, Fraktur und Gothisch, zur Uebung im Schönschreiben und zum Gebrauch beim Sticken und Zeichnen der Wäsche. Sämmtliche Alphabete sind für 4 Sgr. zu haben: im lithographischen Institut von C. G. Gottschling, Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe.

Die Niederlage

von

Schlaf-, Haus-, Reise- und Morgen-Röcken,

bei anerkannt reeller und guter Arbeit, ist Junkern-Straße Nr. 36.

Erbsen,

Linsen,

so wie alle Getreide-Sorten empfiehlt zu soliden Preisen, wie sie Niemand bei reellem Maaße billiger stellen kann:

die Getreide-Handlung
Schweidnitzer Str. Nr. 28.

Eine Apotheke wird zu kaufen gesucht.

Eine Apotheke in einer Provinzial-Stadt wird ohne Einmischung eines Dritten bald zu kaufen gesucht; desfallsige Offerten wolle man unter der Adresse C. M. den Herren Credner und Schönau in Breslau franco einsenden.

Anzeige.

Einem hohen Adel und respektiven Publikum meinen ergebensten Dank für das geschenkte Vertrauen hiermit an den Tag legend, verfehle ich nicht, mein russisches Dampfbad für Herren und Damen, wie auch kalte Bäder nach Gräfenberger Art und fortwährend Wannenbäder in geheitzten Zimmern zu jeder beliebigen Zeit bestens zu empfehlen, indem ich sowohl in Bezug auf Bequemlichkeit, als auf Eleganz den Wünschen meiner hochverehrten Badegäste zu entsprechen mich bemüht habe.

Daniel Bänisch,
Besitzer des Diana-Bades.

Heidelberger Bier,

welches im vorigen Jahre so viele Anerkennung gefunden hat, habe ich bei jetzt günstiger Jahreszeit wieder aufs neue gebraut, und werde ich dieses schöne Bier Sonntag den 12ten dieses zum erstenmal verkaufen, wozu ich um geneigten Besuch ergebenst bitte. J. S. Kraft,
Reusche Straße Nr. 58.

Wirklich ächt Porter,

direkt aus der vorzüglichsten Brauerei Londons, empfing und empfiehlt in ganzen und halben Flaschen (in Partieen von mindestens 10 Flaschen mit verhältnißmäßigem Rabatt) zu geneigter Abnahme:

A. Metzler,
im Börsen-Gebäude.

Eichel-Caffee,

ganz reine unverfälschte Waare, mit aller Sorgfalt von gesunden Eicheln angefertigt, ist in beliebigen Quantitäten wieder zu haben in der

Eichorien-Caffee-Fabrik
des
Carl Neugebauer,
Niederlage Schweidnitzer Straße im goldnen Löwen, Eingang Junkernstraße.

Offener Gärtnerposten
zu Jeschütz bei Trebnitz.

Ein Billard nebst Zubehör ist billig zu verkaufen. Näheres im Comptoir am Neumarkt im weißen Storch.

Frische Glätzer Gebirgs-Butter

erhielt neuerdings und verkauft dieselbe sehr billig:

Rob. Mellen,
Nikolaistraße Nr. 13, zur gelb. Marie.

Papier-Offerte.

Feine weiße, blaue und halbweiße Pack-Royal-Papiere, feine Canzlei- und Conzept-Papiere empfiehlt sowohl zum Wiederverkauf als auch einzeln billigst:

die Niederlage von
Wilh. Lode & Comp.,
in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

☞ Gefälligst zu beachten. ☜

Nach mehrjährigem Aufenthalt im K. K. österreichischen Staat, namentlich in Wien und Ungarn, wo die Mode und der feinste Geschmack Hand in Hand gehen und dem mit Fleiß ihnen Ergebenen ein weites Bereicherungsfeld bieten, habe ich hier als

Kleiderverfertiger für Civil und Militair

mich etablirt, und erlaube mir neben der Bitte um gefällige Aufträge zu bemerken, daß ich, um voraus die Ueberzeugung des Zufriedenseinkönnens zu geben, unbedingt alles nicht Convenable ohne Weiteres zurücknehme und dabei alles Material selbst liefere.

Was dieses Letztere betrifft, werde ich überhaupt jedem gütigen Besteller nach möglichstem Wunsch und Willen (auch auf Credit) zu Befehl zu sein streben, um so gewisser mein Ziel: „Weiterempfehlung" auch mit guter und billiger Arbeit zu erreichen.

Weiß, Hummerei Nr. 41.

Gesundheits-Flanelle

haben wir wiederum in großer Auswahl erhalten, und verfehlen nicht, solches dem handeltreibenden Publikum hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

B. Fränkel & Comp.,
am Königl. Palais.

Ausschieben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonnabend den 11. Nov., ladet ergebenst ein:

Rothhaar, Nikolaithor, im goldnen Kreuz.

Etablissement.

F. Kauffmann, Sattler-Meister,
vormals A. Schmit in Breslau,
(Schmiedebrücke Nr. 52)

empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst zur Verfertigung der modernsten englischen Reitsattel für Herren, Damen und Kinder, nebst allen Gattungen von Reitzeugen, Koffern, Mantelsäcken, Reisetaschen, Jagdarbeiten 2c., und verspricht, Alles aufs beste und modernste, wie früher, zu verfertigen, versichert nicht allein die reellste Bedienung, sondern auch die möglichst billigsten Preise.

Sehr süßen und harten

Punsch-Zucker,

à 5¾ Sgr. pro Pfund.

empfiehlt: L. Schlesinger,
Fischmarkt Nr. 1.

Anzeige.

Neue Elbinger Bricken empfiehlt die Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Nieder-Ungar-Wein.

Von meinem, in Oedenburg und Rust erkauften schönen, reinen, herben, 27er Ungar-Wein besitze ich noch Vorräthe, und offerire denselben im Ganzen und einzelnen Flaschen zu billigen Preisen.

F. A. Hertel, am Theater.

Unsern geehrten Abnehmern widmen wir die ergebene Anzeige, daß jetzt wieder:

Eicheln-Caffee

bei uns zu haben ist, für dessen Aechtheit und Reinheit wir uns verbürgen.

C. G. J. Meyer & Comp.
Eichorien-Caffee-Fabrik,
Niederlage Carlsstraße Nr. 10.

Zur Berl. allgem. Wittw.-, Pens. u. Unterst.-Kasse

ist der Eintritt zum 1sten Semester k. J. bis Ende d. J. offen, bis wohin die nöthigen Atteste nebst dem ersten Beitrage schon eingegangen sein müssen. Bei dem unterzeichneten Agenten der Anstalt sind Reglements à 3 Sgr. zu haben und können Anmeldungen geschehen.

Breslau, den 27. Oktober 1837.

J. Müllendorff, Ksm.
Taschen-Straße Nr. 28.

Stickmuster verleihe ich umsonst,

wenn der dazu nöthige Bedarf bei mir gekauft wird. Die Band- und Zwirnhandlung des M. N. Lobethal, goldne Radegasse Nr. 2.

Zu verkaufen.

Eine sehr nahe an der Stadt gelegene Weinbrennerei mit bedeutendem Acker und ein vollständiges Gehöfte mit großer Schankgelegenheit und guter Nahrung, massiver Brennküche u. Gewölbe, ist, wegen Veränderung des Eigenthümers, unter sehr annehmbaren Anzahlungen bald zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei dem Commiss. Herrmann, Ohlauerstraße Nr. 9.

Breslau, den 8. Novbr. 1837.

Brief-Papier

empfing neue Sendungen von schöner Qualität und empfiehlt zu billigen Preisen in ¹/₁, ½, ¼ und ⅛ Ries:

Ferd. Scholtz,
Büttner Str. Nr. 6.

Pariser Cylinder-Uhren

in bedeutender Auswahl, empfiehlt Wolff Lewisohn, Blücherplatz Nr. 1 erste Etage, neben der Mohren-Apotheke.

Neue Teltower Rübchen

erhielten wiederum und offeriren:

vorm.
S. Schweitzers sel. Ww. u. Sohn,
Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung, Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Die Viertel-Loose Nr. 34204b und 62984b 5ter Klasse 76ster Lotterie sind den rechtmäßigen Spielern verloren gegangen, vor deren Ankauf ich hiermit warne und können nur denselben die etwa darauf treffenden Gewinne ausgezahlt werden. N. Löwenstein.

Die beiden Viertel-Loose Nr. 1217 Lit. c. u. Nr. 43060 Lit. d. 5ter Klasse, 76ster Lotterie, sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen; weshalb vor dem Ankauf derselben hiermit gewarnt wird.

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Das ¼ Loos 5ter Klasse 76ster Lotterie sub Nr. 80721 c. ist verloren gegangen, und wird ein etwa darauf treffender Gewinn nur dem rechtmäßigen Inhaber der erstern 4 Klassen ausgezahlt werden. Jacob Groß,
Lotterie-Untereinnehmer in Bernstadt.

Zur 4ten und 5ten Klasse 76ster Lotterie ist das Loos sub Nr. 43161 in ¼ bestehend verloren gegangen; es wird demnach vor dem Ankauf desselben gewarnt, weil ein etwa darauf treffender Gewinn nur dem rechtmäßigen Inhaber der früheren Klassen ausgezahlt werden wird.

Jos. Holschau jun.

Freundliche Wohnungen
vor dem Sandthore auf der Stern-Straße in Nr. 11 sind vom 1. Januar und 1. April 1838 ab zu vermiethen. Das Nähere in Nr. 4 an der Kreuzkirche.

Zu vermiethen ist am Neumarkt Nr. 1
☞ Erste Etage ☜
(das Kaffee- u. Billard-Etablissement) und eingetretener Verhältnisse wegen schon nächsten Weihnachtstermin zu beziehen.

Zu vermiethen ist zu Term. Weihnachten a. c. oder auch früher, das in dem Hause, Karlsstraße Nr. 10. parterre belegene Comptoir, nebst Remise, Keller und sonstigem Waaren-Gelaß. — Auch kann auf Verlangen das Comptoir zu einem offenen Verkaufs-Gewölbe verändert werden.

Das Nähere hierüber zu erfahren in der Niederlage der Cichorien-Kaffee-Fabrik von C. G. J. Meyer u. Comp., Karlsstraße Nr. 10.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, welche von einem hohen Ministerium die Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer Wirksamkeit in der Preuß. Monarchie erhielt, übernimmt Versicherungen auf Gegenstände jeder Art, als: auf Gebäude, Fabrikgeräthschaften, Waaren, Mobilien, Nutz- und Brennholzlager, Vieh, Schiff und Geschirr u. s. w., ausgenommen baares Geld und Dokumente, und zeichnet zu angemessen billigen Prämien. Man kann bei ihr auf alle Zeiten von 1 Monat bis zu 7 Jahren versichern. Sie haftet auch für durch den Blitz verursachte Feuerschäden.

„Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, gleich anderen Versicherungs-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht, auf sieben hintereinanderfolgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.“

Die Versicherungs-Bedingungen und sonstigen Assecuranz-Papiere, so wie auch mündliche Auskunft über dieses Fach, ertheilt die unterzeichnete Agentur unentgeltlich, und enthebt sich, bei dem wohlbegründeten Rufe dieses Instituts, aller weitern Anpreisungen.

Breslau, den 8. November 1837.

Fr. Schummel & Komp., Ring Nr. 16.

Nachstehende, in ihren Wirkungen ganz ausgezeichnete Artikel erlaubt sich Endesgenannter, bei dem sich für Breslau das einzige Kommissionslager befindet, zu empfehlen:

Extrait de Circassie.

Ganz neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flekken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt, und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinalbehörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon 1 Rtlr. 10 Sgr.,

bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinctur liegen zur beliebigen Ansicht bereit.

Aromatisches Kräuteröl.

Zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rthlr. kostenden Mittel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Zahnperlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von

Doktor Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rtlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß.

Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wandte ich die vom Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat anf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht Muldau. Joh. Gottl. Freyer, Erb- und Lehnrichter.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

☞ Zur gütigen Beachtung. ☜

Den geehrten Kunden meines verstorbenen Mannes, des Schlosser-Meisters Johann Diettrich, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die Schlosserprofession unter Leitung eines Kurators aus dem Schlosser-Mittel durch einen tüchtigen Werkführer fortsetze. Ich bitte daher auch mich mit allen in das Schlosserhandwerk einschlagenden Aufträgen gütigst zu beehren, indem ich dieselben jederzeit auf das Pünktlichste, Dauerhafteste und Billigste zu besorgen mich bemühen werde.

Regina verwittwete Schlosser-Meister Diettrich, Hinterhäuser Nr 1.

Zur Nachricht.

Der letzte Rest der so rasch vergriffenen Graupe, wird nach wie vor, die Metze für 8 Sgr. verkauft: Junkernstraße Nr. 3.

Ein Paar neue eiserne Gewölbethüren sind Blücherplatz Nr. 1 preismässig zu verkaufen. Das Nähere im Hause links zu erfragen.

Ein Reisewagen ist Goldene-Rade-Gasse Nr. 15 billig zu verkaufen. Das Nähere im Hofe daselbst zu erfragen.

Montag den 13. November findet bei mir ein gemeinschaftliches Wurst-Abendbrodt statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Sonntag den 12. November ladet zur Redoute ganz ergebenst ein:

Molke.

Wagen-Verkauf.

Zwei wenig gebrauchte leichte Chaisen-Wagen, ein neuer moderner Stuhlwagen und ein Bretter-Wagen stehen zum Verkauf, Nikolaithor, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71.

Unterricht

im Buchführen, im praktisch kaufmännischen Rechnen mit vorzüglichen Vortheilen und im Schönschreiben ertheilt, gegen ein billiges Honorar:

J. Galewsky,
praktischer Buchhalter, Nikolai-Straße Nr. 69 in der Tabakhandlung.

Karlsstraße Nr. 16 im ersten Stock ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Dicke lichte Politur,

das Pfund 5 Sgr., Politur von weißem Schellak d. Pfd. 10 Sgr., es machen 2 Pfd. 1 groß Qrt. und 1¼ Pfd. 1 kl. Qrt., Schellak d. Pfd. 11, 14, 16½ Sgr., feinsten Orange-Schellak 19 Sgr., f. Leim d. Pfd. 4⅛, 4¾ u. 5 Sgr. Besten Brennspiritus pr. Qrt. 4 Sgr., zur Politur 4½ und 5 Sgr. und bester Leinöl-Firniß d. Pfd. 4 Sgr., geräucherte u. marinirte Heringe d. Stck. 1 Sgr., beste neue schott. Heringe d. Stck. 7—10 Pf., Pfeffergurken d. Pfd. 4 Sgr., Nachtlichtel, Nürnb. Fabrikat, auf ¼ Jahr 2 Sgr., auf ½ Jahr 3 Sgr.; hies. Fabr. auf ¼ Jahr 1¼ Sgr., auf ½ Jahr 2 Sgr.; gezogene Lichte d. Pfd. 5¼ Sgr., gegossene Lichte d. Pfd. 5¾ Sgr., harte Waschseife d. Pfd, 4½ Sgr., 4 Pfd. 17 Sgr., gezogner Schwefel d. Pfd. 2½ Sgr. ff. Schießpulver d. Pfd. 10 Sgr., 5 Pfd. Schroot 15 Sgr.
Lein- und Rapskuchen billigst,
bestes Seegras d. Pfd. 9 Pf., Rinde-Dosen 1000 Sck. 8 Rtl.,
feinen Wiener Suppengries d. Pfd. 2 Sgr.
f. Perlgraupe d. Pfd. 1¼, 1½, 2, 2½ Sgr., ostind. Reis 11 Pfd. 1 Rtl., Faden-Nudeln d. Pfd. 3¼ Sgr.,
alter leichter Rollen-Portoriko d. Pfd. 10 Sgr.
alter leichter Rollen-Kanaster d. Pfd. 20 Sgr., in Rollen billiger, f. Waizenstärke d. Pfd. 1¾ Sgr., f. Lichteblau d. Pfd. 5 Sgr., f. Gewürz-Chokolade d. Pfd. 7 u. 9 Sgr., stark mit Vanille d. Pfd. 12, 15, 18 Sgr., Cacao-Thee das Pfund 2 Sgr., baumwollne Lampendochte u. in Wachs getränkte d. Dtzd. 1¾ Sgr., Schuhwichse in rothen Schachteln für 1 Rtlr. 85 u. 170 Stück empfiehlt:

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Guter Rum,

d. große Qrt. 6, 8, 10, 12, 16 Sgr., ff. Jamaika d. Qrt. 20, 25, 30 Sgr., Arak de Goa gr. Qrt. 35 Sgr., feinste Punsch-Essenz d. große Qrt. 20 Sgr., Bischof-Essenz das Fl. 2½ Sgr. empfiehlt:

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Angekommene Fremde.

Den 9. November. Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Oberamtmann Mentzel aus Kottwitz. Hr. Kfm. Friedländer a. Beuthen. — Blaue Hirsch: Frau Amtsräthin Fischer aus Skorischau. — Röm. Kaiser: Hr. Lieut. Baron v. Grutschreiber aus Wiegschütz. HH. Part. Baron v. Glöden u. v. Böckmann a. Meklenburg. — Drei Berge: Freier Standesherr Graf v. Reichenbach aus Goschütz. Hr. Kaufm. Kanold a. Maltsch. — Gold. Baum: Hr. Lehrer Worst aus Guhrau. Hr. Referend. Ficker a. Rausse. Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Raspe a. Aachen. Hr. Lieut. von Hirsch aus Petersdorf. Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil aus Wildschütz. Hotel de Pologne: Hr. v. Heydebrand a. Oels. — Deutsche Haus: Hr. Ingenieur-Kapitain Elsner a. Schweidnitz. Hr. Lieut. v. Ziegler a. Brieg. Hr. Referend. Sack a. Ratibor. Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Juliusberg u. Birkenfeld a. Oppeln. Gold. Gans: Hr. Part. Kasack a. Riga. Gold. Krone: Hr. Gutsb. Pohl aus Groß-Mohnau. Weiße Storch: HH. Kaufl. Cohn a. Tarnowitz, Selten a. Groß-Strehlitz, Ring a. Kosel, Fränkel a. Zülz, Fränkel u. Deutsch aus Neustadt u. Fuchs a. Neisse.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.